

Berglandes, und ihm verdankt die Floristik Schlesiens viele gute Funde. Seine grosse Bescheidenheit liess seinen Namen nicht so hervortreten, wie seine Verdienste in dieser Beziehung es verlangen.

FELSMANN hat auch durch mehrere Jahre hindurch mit bedeutenden Opfern und Aufbietung aller Kräfte den von VON UECHTRITZ begründeten Schlesischen Tauschverein geleitet und ihn zur Blüthe gebracht. Wer den Umfang dieses Vereins und die Ausdehnung der von FELSMANN ausgeübten Praxis kennt, wird die Arbeitskraft beurtheilen können, welche FELSMANN besass, wiewohl seine im Ganzen schwächliche Constitution es kaum vermuthen liess.

Nach seinem Tode ging sein Herbar durch Geschenk in den Besitz des botanischen Gartens in Breslau über.

Franz Peck.

Von

P. ASCHERSON.

FRANZ GUSTAV MAGNUS PECK wurde am 1. März 1817 in Görlitz geboren und erhielt seine Schulbildung auf dem dortigen Gymnasium, welches er zu Ostern 1835 verliess, um in Berlin Jura zu studiren. 1839 kehrte er als Auscultator in seine Vaterstadt zurück, wurde 1848 zum Kammergerichts-Referendar, 1843 zum Kammergerichts-Assessor befördert und am 1. Juli 1845 als Stadtrichter in Treuenbrietzen angestellt. Seine weitere amtliche Laufbahn führte ihn schon 1849 als Dirigenten der Kreisgerichts-Deputation nach Belzig; 1852 erfolgte seine Beförderung zum Kreisgerichtsrath; 1855 zum Director des Kreisgerichts in Templin; 1867 wurde er in gleicher Stellung nach Schweidnitz versetzt und 1879 in Folge der neuen Justiz-Organisation zum Landgerichts-Präsidenten ernannt. 1883 wurde er auf sein Ansuchen pensionirt und übersiedelte 1884 nach seiner Vaterstadt Görlitz, in der er seine letzten Lebensjahre verbracht hat.

Dass F. PECK schon in seiner Schul- oder Universitätszeit sich für Botanik interessirt habe, ist mir nicht bekannt geworden. Dagegen beschäftigte er sich während seines mehr als zwei Jahrzehnte fortgesetzten Aufenthaltes in verschiedenen Kleinstädten der Provinz Brandenburg mit stets zunehmendem Eifer auch mit dem Studium der einheimischen Flora.

Die erste Anregung hierzu erhielt er von dem 1886 verstorbenen Apotheker K. PAUCKERT in Treuenbrietzen, und wohl nicht zum wenigsten von seinem jüngsten Bruder, den jetzigen Cabinets-Inspector Dr. REINHARD PECK in Görlitz, der sich, in allen Zweigen der Naturwissenschaften gleich bewandert, namentlich um die Durchforschung seiner Heimath, der Oberlausitz, sowie um das von ihm auf den jetzt erreichten hohen Standpunkt gebrachte Museum der Naturforschenden Gesellschaft und um das wissenschaftliche Leben in Görlitz überhaupt hervorragende, allgemein anerkannte Verdienste erworben hat, und dessen Güte ich auch die hier mitgetheilten biographischen Angaben verdanke. In Treuenbrietzen botanisirten beide Brüder im Sommer 1849 zusammen; in Belzig fand F. PECK weitere Anregung bei dem auch dort lebenden Apotheker F. LEIDOLDT, dem Neffen des verdienstvollen Kryptogamenforschers L. RABENHORST, und trat mit dem Oekonomierath O. SCHRAMM († 1863) in Verbindung, der in seiner vortrefflichen Flora von Brandenburg (1857) auch die Belziger Flora mit berücksichtigt hat. Die Zeit selbständigen Forschens und Sammelns begann für ihn aber erst in Templin, wo er eine botanisch gänzlich unerforschte Gegend antraf, die auch durch landschaftliche Reize, ausgedehnte Laubwälder, die durch anmuthige Seespiegel unterbrochen werden, zu botanischen Wanderungen anlockte. Bald wurde PECK's Eifer durch bemerkenswerthe Funde belohnt, die er uneigennützig mir für meine damals in der Bearbeitung befindliche Flora der Provinz Brandenburg zur Verfügung stellte. In den späteren Jahren seines dortigen Aufenthaltes trat er auch mit gleiche Ziele verfolgenden Floristen in den Nachbarstädten, dem Lehrer HEILAND in Lychen und dem Apothekegehülfen E. FIEK in Gerswalde, dem jetzigen durch seine Werke über die Flora Schlesiens so hoch verdienten und rühmlich bekannten Amtsvorsteher in Kunnersdorf bei Hirschberg, in Verbindung. Die Ergebnisse seiner Forschungen und die Beobachtungen seiner botanischen Freunde (auch ich hatte das Vergnügen, unter seiner und HEILAND's Führung diese anmuthigen und botanisch ergiebigen Strecken der südlichen Uckermark kennen zu lernen) hat PECK in einem in den Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg VIII (1866), S. 1—36 abgedruckten Verzeichnisse niedergelegt, zu dem er, nachdem er die Provinz verlassen, zwei Jahre später (a. a. O. X (1868), S. 145—149) einen Nachtrag hinzufügte.

Auch in Schweidnitz konnte PECK die lieb gewordene Ausfüllung seiner Mussestunden nicht entbehren. Er fand hier eine ungleich grössere und mannichfaltigere, allerdings schon durch zahlreiche Vorgänger wohl erforschte Flora, in der es nicht an Führern und später Theilnehmern seiner Ausflüge fehlte, als welche besonders Gymnasiallehrer HÜTTIG, Lehrer RUPP und Apotheker E. FIEK (schon in Templin sein Mitarbeiter) zu nennen sind. Eine „Flora der Umgegend von Schweidnitz“

hat PECK in den Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, Band XIV (1871), S. 16—56, einen Nachtrag dazu ebenda, Band XV (1875), S. 56—68 veröffentlicht.

Auch in Görlitz setzte PECK seine botanischen Ausflüge mit Eifer fort, musste dieselben aber seit 1886 einstellen, nachdem er sich bei einer Bergbesteigung in Böhmen eine Herzkrankheit zugezogen hatte. Trotzdem nahm er noch an den botanischen Forschungen der neuesten Zeit und an sonstigen wissenschaftlichen Tagesfragen regen Antheil. Er starb am 21. December 1892.

PECK hatte sich bei seiner so lange fortgesetzten Beschäftigung mit der einheimischen Flora eine ausgedehnte und sichere Kenntniss der inländischen Arten erworben. In der letzten Zeit studirte er besonders die kritischen Formen der Gattung *Hieracium*. Die nüchterne Erwägung und gewissenhafte Sorgfalt, die ihm sein richterlicher Beruf zur Pflicht machte, liess er auch bei der wissenschaftlichen Beschäftigung, der er seine Musse widmete, nicht verkennen, und insofern reiht er sich seinen berühmteren Berufsgenossen, welche gleichfalls auf botanischem Gebiete sich bethätigt haben, einem WICHURA, NEILREICH, LETOURNEUX nicht unwürdig an.

Sein reichhaltiges Herbar ist in den Besitz der Naturforschenden Gesellschaft in Görlitz übergegangen.

Karl Prantl.

Von

A. ENGLER.

KARL PRANTL wurde am 10. September 1849 zu München als der Sohn des dortigen Professors der Philosophie, KARL VON PRANTL, geboren, besuchte daselbst das Maximiliansgymnasium und die dortige Universität. Im Jahre 1870 promovirte er in München auf Grund der von der philosophischen Facultät gekrönten Preisschrift „das Inulin“. PRANTL machte seine botanischen Studien nicht bloss in den Laboratorien der Professoren VON NAEGELI und RADLKOFER, sondern war auch bestrebt, sich durch mehrfache Excursionen in der Umgebung von München und den bayrischen Alpen mit der bayrischen Flora bekannt zu machen. Durch den damals in München als Privatdocent wirkenden, nachher nach Cordoba in Argentinien berufenen Dr. LORENTZ